

HOCHWASSERDIALOG PHASE 2

Kommunikation der südlichen Standorte als Handlungsoptionen

Protokoll Vorinformationsveranstaltung Mandatsträger

Datum: 29.02.2016, 09:00 – 12:00

Ort: Schloss Höchstädt

TOP 1 Eröffnung durch Ralph Neumeier, Leiter WWA Donauwörth

- Begrüßt alle Anwesenden und dankt für die rege Teilnahme
- Untersuchung zu den südlichen Standorten hat einen erheblichen Zeitraum beansprucht
- Jetzt liegen die Ergebnisse vor und werden nun zuerst den Mandatsträgern in der Region präsentiert.

TOP 2 Begrüßung durch Bürgermeister Stefan Lenz, Sprecher Bündnis Hochwasserschutz für unsere Heimat

- Verweist auf den Runden Tisch im Juli 2015 im Rittersaal von Höchstädt, der inzwischen sieben Monate her ist.
- Rückblick auf die Veranstaltungen in Deggendorf und Leipheim: damals wenig Dialog; Vielzahl der Standorte rechtfertigte den Widerstand
- Es folgten Protestveranstaltungen und Unterschriftenaktionen
- Die vorläufigen Sicherungen wurden als Schlag ins Gesicht empfunden.
- Auf Initiative von MdL Winter kam es zum Bündnis Hochwasserschutz für unsere Heimat
- Rückblick auf Dialog: Verweist auf die Ziele, die am Runden Tisch in Höchstädt kommuniziert wurden, nicht immer wurden all diese Ziele bislang im Dialog bei den Veranstaltungen erreicht. Zumindest bei der Veranstaltung in Regensburg entstand der Eindruck, dass es einseitig in eine Richtung gehen könne. Auch das Statement des Regensburger Bürgermeisters Woberg ist in negativer Erinnerung geblieben.
- Heute: positiv ist, dass nun die Ergebnisse zu den südlichen Standorten vorliegen.
- Es geht um die Betrachtung der Summe an Maßnahmen im Hochwasserschutz, auf dieser Basis ist dann zu klären: Wo brauchen wir die Polder und wo sind diese auch möglich?
- Vertrauen zu Behörden ist nun durch die vorliegenden Ergebnisse ein Stück weit wieder hergestellt.
- Sieht nun eine gute Basis gegeben, um gemeinsam weiter zu arbeiten.

TOP 3 Vortrag Ralph Neumeier: Ergebnisse der hydraulischen Untersuchungen (südlich der Donau)

Vortrag siehe "Präsentation des WWA.pdf"

Moderatorin Ilse Erzigkeit stellt sich vor, verweist auf den Tonbandmitschnitt der Veranstaltung und bittet um Verständnisfragen.

Frage Bayer, BBV-GF Dillingen: Sind das nun die dem BBV beim Termin in München am 27.03.2015 versprochenen Berechnungen oder kommen noch weitere hinzu?

Antwort Eichenseer, StMUV: Ende März/Anfang April findet wieder eine Riedstromarbeitsgruppe statt. In der letzten Arbeitsgruppe wurden der Verwaltung einige Arbeitsaufträge erteilt, die zu erfüllen waren. Ersucht um Verständnis für Länge des Prozesses, Abstimmungen zwischen Staatskanzlei und StMUV waren erforderlich. Ein Auftrag waren die nun vollständig vorliegenden hydraulischen Untersuchungen.

Antwort Neumeier, WWA: Auwaldflächen waren auch im Fokus der Betrachtungen und wurden bei der Auswahl der Standorte mit aufgenommen. Ergänzung zum Standort Christianswörth/Bischofswörth: wenn dieser in die engere Auswahl kommt, so ist er nur in Kombination mit begleitenden Schutzmaßnahmen für Fristingen und Kicklingen umsetzbar.

Frage Kunz, OB Dillingen: Wünschen im Süden keine weiteren Polderflächen. Frage nach der Auswirkung auf Fristingen und Kicklingen bei Hochwässern im Riedstrom? Problem des Grundwasseranstieges durch Hochwasser und das könnte durch diesen Polderstandort noch verschärft werden!

Antwort Neumeier: Unser Ansatz ist: Bei kleineren Hochwasserereignissen erst einmal das Hochwasser in die Auwälder ableiten - verbunden mit positiven ökologischen Effekten. Es besteht die Möglichkeit, bei kleineren Ereignissen Wasser aus dem Riedstrom in den Polder und darin liegende Auwaldflächen einzuschöpfen. Im Falle der Weiterverfolgung des Standortes sind potentielle Wasserspiegel- und Grundwasseranstiege für Fristingen und Kicklingen verbindlich durch konstruktive Maßnahmen (wie z.B. Deiche, Dichtwände etc.) auszugleichen. Dieser Standort wäre ohne einen ergänzenden Hochwasserschutz für Fristingen und Kicklingen nicht genehmigungsfähig. Im Ergebnis kann dies zu einer Lösung führen, die für die Bebauungen insgesamt eine Verbesserung darstellt.

Frage Häusler, MdL: Frage nach dem insgesamt erforderlichen Poldervolumen in der Region, da ja nun rd. 40 Mio. Kubikmeter durch die neuen Standorte zusätzlich verfügbar sind?

Antwort Neumeier: Unterschiedliche Ziele sollen erreicht werden. Dies umfasst zentral die Minderung des Hochwasserrisikos und somit des Schadenspotentials in der Region. Weiterhin sind die Scheitelreduktionen des Abflusses in der Donau bei Donauhochwasser und auch bei extremen Lech-Hochwasserereignissen zu berücksichtigen. Die Kombination aus diesen Zielsetzungen bedingt letztlich die weiter zu verfolgende Lösung bzw. die Standortauswahl.

Frage Malz, Bgm. Tapfheim: Frage nach Lage des Auslaufbauwerkes bei der Option Neugeschüttwörth B? Und kann der Riedstrom im Auslaufbereich gesteuert entlastet werden? Wie hoch sind die tatsächlichen Stauhöhen bei Neugeschüttwörth?

Antwort Neumeier: (Zeigt Auslaufbauwerk nochmals auf der Karte in der Präsentation). Gesamteinstauhöhe von mehreren Metern am Absperrbauwerk, nach Oberstrom bzw. Westen hin entsprechend weniger; im Abfluss kann es beim Riedstrom nach Unterstrom bzw. Osten hin lokale Veränderungen geben, in jedem Fall ist planungstechnisch der status quo einzuhalten (keine Verschlechterungen).

Frage Stiller, BBV-GF Donauries: Frage nach der Darstellung der Scheitelkappung, ob das jeweils die Einzelwirkung sei? Ist untersucht, ob es außerhalb des Bereiches Fristingen/Kicklingen, also insgesamt im Riedstrom, zu Pegelveränderungen/Pegelerhöhungen bei Hochwasser kommen würde?

Antwort Neumeier: Die dargestellte Scheitelkappung ist die Einzelwirkung. Im räumlich begrenzten Polderbereich kann es je nach Hochwasserereignis zu Pegelveränderungen im lokalen Umfeld kommen. Unterstrom darf es aber zu keiner Verschlechterung kommen.

Mesch, 3. Bgm. Höchstädt: Zusammenhang zwischen den angedachten Flutpoldern an der Donau und dem HW-Schutz in Höchstädt für den Klosterbach? Entspannen die Flutpolder die Situation, verschärfen sie diese oder ist das separat zu betrachten?

Antwort Neumeier: Es besteht hier kein unmittelbarer Zusammenhang, da das Hochwasser in den Bächen nicht durch einen Rückstau aufgrund eines Donauhochwassers entsteht. Die Hochwasserschutzanforderungen sind daher separat und unabhängig voneinander zu betrachten. Keiner der genannten Polderstandorte hat darauf einen Einfluss. Bei Überlegungen für einen etwaigen Polder bei Höchstädt ist aber darauf zu achten, dass dadurch kein Rückstau im Klosterbach entsteht und dieser ungehindert abfließen kann.

Frage Treffler, Regierung von Schwaben/GLF: Wie ist die rote Linie in den Graphiken zu verstehen? Ist diese die Deichlinie der Polder?

Antwort Neumeier: Die roten Linien stellen die Abgrenzungen der aktuellen Planungsflächen dar, innerhalb dieses Bereiches sollen die Polder realisiert werden. Auf dieser Basis sind auch die Volumina berechnet worden. Bei Neugeschüttwörth B stellt die rote Linie ein Querbauwerk dar und

dieses bewirkt einen Rückstau, der topographisch aufgrund der ansteigenden Geländehöhe keine weitere Eindeichung erforderlich macht.

Reile, Stadtrat Dillingen: Warum ist so wenig Unterschied bei der Wirkung zwischen nördlichen und südlichen Poldern bei Dillingen zu sehen?

Wirkung der Polder scheint auf die Entfernung begrenzt, reden wir also bei der Schutzwirkung nur mehr von Donauwörth und nicht mehr von Regensburg und Passau?

Können ökologische Flutungen auch anders erreicht werden als über Polder?

Wer hat in Dillingen die südlichen Standorte gefordert?

Antwort Neumeier: *Forderungen nach Alternativen im Süden kamen von Bürgern, Bauernvertretern und Mandatsträgern.*

Zwischen den Standorten bei Dillingen ist sehr wohl ein deutlicher Unterschied in der Wirkung gegeben. Aber durch den großen Effekt des Standorts Neugeschüttwörth B wird dieser Effekt in der Graphik weniger sichtbar.

Das Flutpolderprogramm ist als Gesamtkonzept zu sehen, das für jeden hydrologischen Abschnitt eine bestimmte Reduktionswirkung erreichen will, die auch den jeweils unterstrom gelegenen Abschnitt schützt. Natürlich nimmt aber die Wirkung mit der Distanz ab.

Ökologische Flutungen: Sind nur eine Option im Auwaldbereich, das muss aber auch nicht passieren.

Frage Sporer, Obmann BBV Dillingen: Seitens der Landwirtschaft ist nie die Forderung gekommen landwirtschaftliche Flächen im Süden für Polder zu nutzen. Es ging um die Nutzung von Auwäldern als Hochwasserflächen. Wer hat das also gefordert?

Antwort Neumeier: *Verweis auf einen bestimmten Ortsobmann.*

Frage Anderle, BBV: Eingriff in den Riedstrom bei Neugeschüttwörth B: wäre das im Grundbuch zu sichern? Entschädigung wie auch sonst bei Poldervorhaben? Auswirkung auf den gesamten Riedstrom und damit verbunden die Entschädigungsfrage? Frage nach dem ökologischen Ausgleichsbedarf wenn Auwälder nicht durch Einstau aufgewertet werden können?

Antwort Neumeier: *Die markierte Fläche ist vom Rückstau betroffen. Auf dieser Grundlage sind auch die Gespräche mit den Betroffenen zu führen. Im Detail ist zu klären, wieviel an Mehrbeanspruchung auf den Flächen im Riedstrom gegeben ist. Der Bauwerkseingriff bei Neugeschüttwörth B ist sehr gering und damit scheint auch ein geringerer Bedarf an ökologischen Ausgleichsflächen naheliegend.*

Frage Sauter, GR Tapfheim: Frage nach der Verhältnismäßigkeit bei dieser Menge an Polderstandorten und dem Riedstrom? Es kommen nun ja 46 Mio. Kubikmeter dazu? Der Riedstrom muss durch diesen riesigen Umgriff bei Neugeschüttwörth eigentlich komplett entschädigt werden.

Antwort Neumeier: *Manche Standorte schließen sich gegenseitig aus. Mit den zusätzlichen Standortalternativen gibt es nun Auswahloptionen. Wie viele Standorte gebraucht werden, hängt von der Auswahl bzw. den Kombinationen ab.*

Es gibt nun 8 Optionen, die bzgl. ihrer Auswirkungen auf die Region bewertet werden müssen und erst auf dieser Basis können Entscheidungen getroffen werden.

Anmerkung Schilling, Bgm. Schweningen: Südliche Standorte stellen sich positiv dar. Aber Offenheit bei den Standorten und Gleichsetzung der Optionen eingefordert. Es geht auch um die Einstauhöhen!

Antwort Neumeier: *Bestimmte Bereiche dürfen nicht überfordert werden. Jene Alternative wählen, die die Bessere ist.*

TOP 4 Vortrag Marion Keyl, WWA Donauwörth:

Fachliche Weiterführung des Projektes

Vortrag siehe "Präsentation des WWA.pdf"

Verständnisfragen:

Frage Bayer: Wurde die Wörnitz schon untersucht? Nicht alles nur auf den Donauoberlauf für Donauwörth konzentrieren? Ausbaggerung von Stauseen als Option? In Summe bringen doch die Staustufen auch etwas!?

Antwort Neumeier: *Das Landesamt für Umwelt hat den Auftrag erteilt, die Wirkung der Staustufen in der Region untersuchen zu lassen. Noch stehen die genauen Ergebnisse aus. Grundsätzlich wirken Staustufen aber eher bei kleineren Ereignissen. Beim Hochwasserschutz stellt sich immer die Frage: Welcher Baustein wirkt für welches Ziel? Nach unserer ersten Einschätzung ist das Potential von Staustufen bei Extremereignissen in der Region nicht allzu groß. Der Effekt ist aber immer abhängig von Konstruktion und Gestaltung der jeweiligen Staustufe. Extremhochwasser laufen in der Regel einfach ungehindert durch eine Staustufe. Für einen Rückhalt von Hochwasser muss z.B. Wasser aus der Staustufe vorabgelassen werden. Da geht es um die Sicherheit der Unterlieger: Wie schnell kann eine Staustufe überhaupt vorabgesenkt werden, ohne dass eine Gefahr für die umgebenden Stauhaltungsdämme entsteht? Auch die Konstruktion eines Auslasses kann von Relevanz sein, wie das Beispiel Forggensee zeigt: Nach dem Hochwasser 1999 wurde diese umgebaut, um Wasser besser vorablassen zu können. 2013 konnten somit im Forggensee 48 Mio. Kubikmeter am Lech zurückgehalten werden.*

Zur Frage Wörnitz: Letztlich ist eher die Iller für die Donau entscheidend, und dort ist schon einiges geschehen. Nur das Hochwasser 1994 war stark Wörnitz-geprägt, i.d.R. sind aber eher Iller und vor allem die Donau für den Pegel Donauwörth relevant und weniger die Wörnitz.

TOP 5 Vortrag Franz Tragner, tatwort – nachhaltige Projekte:

Fortsetzung und Umgestaltung des Dialogprozesses

Vortrag siehe "Präsentation des Büro Tatwort.pdf"

TOP 6 Diskussion:

Schrell, Landrat Dillingen: Thema Verhältnismäßigkeit ist eminent wichtig. Auch andere Regionen müssen ihren Beitrag zum Hochwasserschutz leisten. Hoffte, dass dies nun ernst genommen wird. Anderes Thema, bezugnehmend auf Vortrag Keyl, Rückbau Deiche: keine Beseitigung der Deiche, sondern einfach Deiche, die im Überlastfall überspült werden, als sinnvolle Option für die Region. Alte Auwaldflächen liegen heute bei Hochwasser trocken, daher ist ein neues Deichmanagement verbunden mit ökologischen Effekten/Flutungen im Auwaldbereich naheliegend. Dadurch für den Überlastfall Flächen gewinnen, die nicht in den intensiv landwirtschaftlich genutzten Bereichen liegen.

Antwort Keyl, WWA: *Beispiele in der Präsentation waren klassische Deichrückverlegungen, in denen der Deich am Gewässer durchlässig gestaltet wird. Das gewonnene Volumen wird dann teilweise schon für den Grundschutz genutzt. Deiche zurück zu verlegen, die Deiche am Gewässer aber zu belassen, geht mit dem Flutpolderkonzept konform. Wir sprechen also vom gleichen Funktionsprinzip.*

Mesch: Hochwasserproblem an den Bächen in Höchstädt: Vorschlag auch ein Hochwasserschutzkonzept für den Klosterbach bzw. Nebelbach einfließen zu lassen. Kleinere Maßnahmen entlasten die örtliche Situation und vor allem auch die Donau. Fließen also solche Maßnahmen mit ein?

Antwort Neumeier: *Es liegt kein fertiges Konzept für die Bäche in Höchstädt vor. Ein Vorteil beim Ausweis der gefährdeten HQ-100 Flächen war, dass aufgezeigt wurde, wo Gefahren in Höchstädt*

bestehen. Nun ist es Aufgabe zu überlegen, was wir machen können. Bayernweit steht als Instrument eine Basisstudie zur Verfügung, die hierfür sinnvoll eingesetzt werden könnte. Daraus ließen sich Ansätze für den Hochwasserschutz ableiten. Diese würden dann in Relation zum Nutzen bewertet. Dann könnte man zusammen mit der Stadt an ein Planungsprojekt gehen. Solche Maßnahmen müssten aber für die gefährdeten Flächen in Höchstädt und somit auf den Zufluss der lokalen Gewässer optimiert werden und nicht auf die Donau. Wir haben es hier mit einem anderen Ereignis zu tun, daher sind auch gänzlich andere Maßnahmen als an der Donau anzudenken. Von daher muss eher an ein unabhängiges und eigenständiges Projekt und Vorhaben gedacht werden. Thema muss bilateral angegangen werden, betrifft ja die anderen Kommunen nicht.

Nicklaser, Bernd, Dillingen: Ausführungen zum Dialogverfahren mit Interesse gehört. Entscheidend sind nun aber die Rechtsverfahren. Werden die drei weiteren Standorte nun auch vorläufig gesichert und wie sieht es formal-rechtlich mit der Auswahl der Standorte im Verfahren aus? Acht gesicherte Standorte in der Region wären sehr viel, wie sieht es da mit der Verhältnismäßigkeit aus? Wie geht es also nun im Rechtsverfahren weiter?

Antwort Neumeier: Grund für vorläufige Sicherung war die zeitlich befristete Sicherstellung der Fläche, damit diese nicht durch eine Bebauung als Standorte verloren ginge. Die südlichen Standorte haben aber ohnedies so viele rechtliche Restriktionen (Überschwemmungsgebiet, Naturschutzgebiet,...), dass eine bauliche Nutzung kaum möglich ist. Daher ist auch keine vorläufige Sicherung im Süden erfolgt. Die vorläufigen Sicherungen im Norden werden nicht unmittelbar aufgehoben. Zuerst werden nun einmal alle vorhandenen Möglichkeiten bewertet. Anschließend geht es dann in Raumordnungsverfahren. Dann kann auch das Vorgehen bzgl. der vorläufigen Sicherungen festgelegt werden. Im gesamten Prozess steht auch zeitlich noch ein langer Weg in den Verfahren vor uns. Verweis auf Beispiel B 16.

Franz Jall, 2. Bgm. Dillingen: Wunderbare Möglichkeiten für natürliche Retentionsflächen im Vortrag Keyl vorgestellt. An der Donau wurden Rückverlegungen der Deiche immer wieder gemacht aber es gibt keine hinreichende Pflege der Flächen und diese verlanden wieder. Es werden nun Biotope und keine Retentionsflächen. Und die Stauräume der Staustufen sind oft voll! Auch wenn es immer wieder heißt das bringe nichts: auch dieses Potential heben! Im Nachbarland Österreich sieht es – Verweis auf Farben der Gewässertiefen auf Google-Earth – deutlich besser aus. Ausbaggern auf Riedstrom-Flächen hat zuletzt dazu geführt, dass der Riedstrom umgelenkt wurde und Bereiche in Fristingen/Kicklingen deswegen verschont wurden.

Antwort Neumeier: Am Montag auf der Veranstaltung (Anm. Studienpräsentation Freie Wähler) wurde dieses Beispiel sehr plakativ vorgestellt: Überlegung am Lech alles einfach um zwei Meter abzusenken. So einfach geht das aber nicht. Das muss von Fall zu Fall geprüft werden. Im Übrigen ist es aus technischer Sicht egal, ob der Stauraum mit Schlamm oder Wasser verfüllt ist, bevor eine anlaufende Hochwasserwelle dort ankommt. Es gibt Fälle, da macht eine verbesserte Staustufensteuerung Sinn, das ist aber von Fall zu Fall zu prüfen. Zum Thema Pflege: oft wird auch weniger Pflege der Areale gefordert, weil man hier ökologische Bereiche haben will. Einlaufbereiche müssen offen gehalten werden, aber Bewuchs bremst das Hochwasser auch und Wasser geht mehr in die Fläche.

Zu Fristingen/Kicklingen: Das letzte Ereignis 2013 war hier kein großes Hochwasser und bei wirklichen großen Ereignissen kann die Situation nochmals anders aussehen.

Rößle, Landrat Donauries: Findet die Herangehensweise im Dialog nun wie vorgestellt sehr positiv. Für die Maßnahmen braucht es breite Akzeptanz in der Region. Es geht nun darum, ehrlich mit den südlichen Standorten umzugehen und auch zuzugeben, dass es vielleicht ein Fehler war, diese nicht schon vorher einzubinden. Ad vorläufige Sicherungen: musste das wirklich schon sein, hätte es wohl nicht gebraucht... Die nun vorliegenden Varianten sind auch ein Erfolg der Proteste und somit ein Erfolg der Bevölkerung. Es ist auch wichtig, die Alternativen im Hochwasserschutz ernsthaft zu prüfen und diese am Ende mit einfließen zu lassen. Und mit den südlichen Standorten kann auch eine Lösung für den Riedstrom im Bereich etwaiger Polder und auf davon beeinflussten Flächen verbunden werden.

Antwort Neumeier: Vorläufige Sicherungen: man wollte im Flutpolderkonzept an der Donau bewusst zwölf Standorte sichern, um auszuschließen, dass einer durch Verbauung wegfällt. Die Vielzahl der Standorte und Alternativen ist eine Besonderheit der Region Schwaben. Das gibt es in anderen Gebieten so nicht!

Sauter: Forderungen seit sieben Jahren Staustufen zu untersuchen. Wer macht die Untersuchung und bis wann gibt es die Ergebnisse zu den Staustufen? Mit den Staustufen wird die Hochwassersituation im Riedstrom von Jahr zu Jahr immer schlimmer.

Antwort Neumeier: *Die Untersuchung macht federführend das Landesamt für Umwelt.*

Antwort Gorbauch, Landesamt für Umwelt: *In die Untersuchung eingebunden ist die TU München. Ein Zeitpunkt für das Vorliegen der Ergebnisse kann noch nicht genannt werden.*

Ergänzung Neumeier: *Richtigstellung: Nach dem Staustufenausbau springt der Riedstrom deutlich seltener an, das ist mit Verweis auf die Erfahrungen der Landwirtschaft ein Faktum.*

Malz: Einbeziehung der gewählten Gemeinde- und Stadträte. Auch die kommunalen Gremien/Gemeinderäte sollten im Dialogverfahren direkt fachlich informiert werden. Ist es leid, diese Informationsarbeit ständig selbst zu machen.

Antwort Tragner, tatwort: *Wir nehmen diese Idee gerne auf. Müssen nach einer guten Lösung dafür suchen. Für die ehrenamtlich tätigen Kommunalvertreter muss das mit machbarem Zeitaufwand geschehen. Idee Schwerpunkt bei der Dialogveranstaltung oder Tour durch die Gemeinderäte zu einem Zeitpunkt, wo aber, was die Bewertung der Standorte betrifft, wirklich schon etwas auf dem Tisch liegt. Überlegen uns etwas dazu.*

Kunz: Will kein Wasser in den Wein gießen, aber die südlichen Alternativen, insbesondere jene bei Fristingen und Kicklingen, stellen noch keinen Erfolg dar. Dort sind bebaute Bereiche und Anrainer nicht unerheblich von den Folgen – Hochwasseranstieg – betroffen. Diese Variante wird also nicht angestrebt und das wird auch öffentlich kundgetan. Anerkennung für das Bemühen bessere Optionen zu finden. Ergebnisse auch der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Transparenz durch das WWA ist heute ein positiver Schritt.

Antwort Neumeier: *Die Information der Bürger und Bürgerinnen erfolgt am 06.04. Zu Kicklingen/Fristingen: In jedem Risiko steckt auch eine Chance. Sollte der Standort in die engere Wahl kommen, so wäre das eine Möglichkeit, das Problem Hochwasserschutz Fristingen/Kicklingen anzugehen und als staatliche Maßnahme zu lösen, da es dort ja zu keiner Verschlechterung kommen darf.*

Winter, MdL: Verweist auch auf bestehende Probleme mit dem HQ-100 Schutz in Kommunen und auf die Probleme mit dem Riedstrom. Nun sind Polder für den Schutz vor Extremereignissen dazu gekommen. Wichtig ist, dass auch jene Probleme, die schon da sind, eine Chance auf Behandlung bekommen.

Tragner: *Verweist auf Download-Möglichkeit für Vorträge und Protokolle im Internet auf der Seite des WWA.*

Moderatorin bedankt sich für die Diskussion

TOP 7 Schlussworte

Neumeier: *Neumeier bedankt sich für das Kommen und dass man dem Projekt nochmals eine Chance gibt. Es wird auch bei neuen Standorten Widerstand geben, aber wichtig ist, dass alle Hausaufgaben gut gemacht werden.*

Lenz: *Der Dialog enthält nun wichtige Anliegen, die im Vorfeld gefordert wurden. Für die nun besonders betroffenen Gebiete sieht das natürlich wieder anders aus, aber die neue Chance ist gegeben!*